

Damit ist die Sache doch klar. Ich glaube nicht, dass Sie das, was wir in diesem Antrag von Ihnen fordern, eine ehrliche und offene Kommunikation mit dem Bürger, ernsthaft ablehnen können.

(Beifall bei FDP und CDU)

Präsident Ulrich Schmidt: Ich danke Ihnen, Kollege Witzel. - Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

Die Antragstellerin, die FDP-Fraktion, hat direkte Abstimmung beantragt. Wir kommen deshalb zur Abstimmung über den Inhalt des **Antrages**; das ist die **Drucksache 13/5062**. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. - FDP und die CDU. Wer ist dagegen? - Koalitions-fraktionen. Gibt es Stimmenthaltungen? - Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag Drucksache 13/5062 der FDP-Fraktion **abgelehnt**.

Ich rufe auf:

8 Gesetz über die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften

Gesetzentwurf
der Landesregierung
Drucksache 13/4867

Beschlussempfehlung und Bericht
des Ausschusses für Wissenschaft
und Forschung
Drucksache 13/5119

zweite Lesung

Ich eröffne die Beratung und erteile dem Kollegen Dr. Kraft, SPD-Fraktion, das Wort.

Dr. Hans Kraft (SPD): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Punkt betrifft die Umressortierung der Akademie der Wissenschaften. Im zuständigen Fachausschuss bestand, abgesehen von der CDU, große Einigkeit dahin gehend, dem Wunsch der Landesregierung nach Umressortierung Rechnung zu tragen.

Wir haben nachgefragt, welche Gründe die CDU hat, um dagegen zu stimmen. Sie sind uns bis heute nicht bekannt. Ich vermute, dass auch meine Einrede nicht dazu beitragen würde, die CDU anderen Sinnes zu machen. Deshalb will ich mich kurz fassen und nur zwei, drei Gesichtspunkte beleuchten.

Ich wüsste nicht, was dagegen sprechen soll, wenn die Landesregierung sagt, einen bestimmten Arbeitsbereich statt in der Staatskanzlei hinfort

im Wissenschaftsministerium zu bearbeiten. Ich vermute, es gibt verwaltungsökonomische Gewinne. Friktionen werden eventuell vermieden. Redundanzen werden ausgeschaltet, Doppelbearbeitungen kommen nicht mehr vor.

Im Übrigen ist das in allen anderen Ländern, in denen Akademien sitzen, ebenfalls beim Wissenschaftsministerium ressortiert. Ich vermute ferner - deshalb können wir dem ohne weiteres zustimmen, was die Landesregierung begehrt -, dass durch die Verlagerung in das Wissenschaftsministerium dort Motivationsimpulse erfolgen. Es gibt immer noch ungeahnte Potenziale in den Tiefenstrukturen der Verwaltung, die wir als Politiker nicht näher kennen. Dann kann es zu Synergieeffekten in der Bearbeitung kommen. Dabei wünschen wir dem Wissenschaftsministerium viel Erfolg.

Wir stimmen diesem Antrag zu. Ich hoffe, dass sich auch die CDU auf dem Weg bis zum Pult noch überlegt, das zu tun. - Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Präsident Ulrich Schmidt: Vielen Dank, Herr Dr. Kraft. - Herr Dr. Klose hat das Wort für die CDU-Fraktion.

Dr. Hans-Ulrich Klose (CDU): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die Landesregierung hat den Entwurf eines Gesetzes über die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Mit dem Gesetzentwurf soll das geltende Recht geändert werden. Nicht mehr der Ministerpräsident, sondern die Ministerin bzw. der Minister für Wissenschaft soll die Rechtsaufsicht über die Akademie führen.

Die Mehrheit im Ausschuss für Wissenschaft und Forschung hat dem Gesetzentwurf zugestimmt. Die CDU bleibt bei ihrer ablehnenden Haltung. Es gibt aus unserer Sicht keine zwingenden Gründe für eine Änderung der Ressortzuständigkeit.

Die Landesregierung hat ihre Absicht damit begründet, dass dann eine bessere Vernetzung der Akademie mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und eine gleichmäßige finanzielle Ausstattung gewährleistet seien.

Sie hat auf eine vergleichbare Ressortzuständigkeit in anderen Bundesländern hingewiesen. Dies und auch die von Herrn Staatssekretär Krebs im Ausschuss nachgeschobenen Gründe waren aus unserer Sicht nicht überzeugend.

Nordrhein-Westfalen war nach dem Zweiten Weltkrieg das erste Land in Deutschland, das den Weg zu einer Akademiegründung beschritten hat. Ministerpräsident Karl Arnold hat im Zusammenwirken mit dem späteren Staatssekretär Prof. Dr. Leo Brandt hier in Nordrhein-Westfalen in einer Aufbauphase unseres Landes einen mutigen Schritt gewagt. Das Land war zerstört, es war arm. Gleichwohl wurde hier ein Schritt in die Zukunft gewagt, der über Jahrzehnte hinweg auch als Erfolg bestätigt worden ist.

Zunächst als Arbeitsgemeinschaft für Forschung im Jahre 1950 gegründet und 1970 in die Akademie der Wissenschaften mit dem Rechtscharakter einer Selbstverwaltungskörperschaft umgewandelt, wurde diese Institution von Anfang an beim Ministerpräsidenten angesiedelt, um zu verdeutlichen, dass sie einen herausragenden Rang hat, der auf diese Weise nicht nur demonstriert, sondern auch zur Wirkung gebracht werden sollte.

Meine Damen und Herren, dies hat sich als richtig erwiesen. Forschungsförderung und Forschungsplanung wurden von der Arbeitsgemeinschaft, der späteren Akademie, maßgeblich mitgestaltet. Die Kernforschungsanlage Jülich, die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt, die Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung und viele andere Institutionen wurden in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft entwickelt. Meine Damen und Herren, das waren Glanzzeiten der Wissenschaftsförderung in Nordrhein-Westfalen!

(Beifall bei der CDU)

Aber nicht nur der historische Rückgriff, also die Tradition, rechtfertigt es, an der bisherigen Ressortzuständigkeit beim Ministerpräsidenten festzuhalten. Der Anspruch und der Rang der Akademie rechtfertigen dies auch heute noch. Der Ministerpräsident soll sich selbst für die Akademie und ihren Auftrag verantwortlich sehen. Das gibt ihm Rechte; er ist dann aber auch verpflichtet, die Verantwortung für die Fortentwicklung der Akademie zu übernehmen, soweit das im Rahmen der Aufsicht möglich ist.

Dies ist in der gegenwärtigen Situation auch mehr als geboten. Der gesetzliche Auftrag unserer Akademie, wie er in § 2 Abs. 1 des Gesetzes über die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften formuliert ist, lautet:

"Die Akademie pflegt den wissenschaftlichen Gedankenaustausch unter ihren Mitgliedern und mit Vertreterinnen oder Vertretern des politischen und wirtschaftlichen Lebens des Landes ... Sie kann wissenschaftliche Forschun-

gen anregen und berät die Landesregierung bei der Forschungsförderung."

Meine Damen und Herren, es gibt hinreichend Beratungsbedarf bei unserer Landesregierung.

(Beifall bei einzelnen Abgeordneten der CDU)

Macht die Landesregierung von dieser gesetzlichen Chance Gebrauch? Nutzt sie die Forschungsergebnisse der Akademie und ihrer Mitglieder? Für mich tut sie das unvollständig. Ich frage: Warum?

Die Gesetzesänderung gibt Anlass zu folgenden Fragen: Welche Aufgaben erwartet die Landesregierung von der Akademie? Welche Perspektiven will sie ihr zukünftig eröffnen? Welche Vorstellungen hat sie über ihre Fortentwicklung und ihren Ausbau?

Die erkennbaren Versäumnisse der letzten Jahrzehnte sind offenkundig. Unter sieben vergleichbaren Akademien in Deutschland steht die nordrhein-westfälische in Bezug auf die finanzielle Förderung an letzter Stelle - weit hinter München, Berlin und Heidelberg. Dies kann so nicht weitergehen, wenn nicht wertvolles, geistiges und wissenschaftlichen Ertrag versprechendes Material ungenutzt verspielt werden soll.

Die Fülle der wissenschaftlichen Publikationen - vorrangig natürlich die langfristige Herausgabe von Dokumentationen; das bringt die Tradition dieser Akademie auf geisteswissenschaftlichen Gebieten so mit sich; inzwischen sind aber auch auf naturwissenschaftlichem Gebiet und zuletzt mit der ingenieurwissenschaftlichen Abteilung neue Möglichkeiten eröffnet worden - sind Beleg hierfür. Denken Sie nur an die Acta Pacis Westfaliae, die berühmte Bearbeitung aller Akten zum Westfälischen Frieden, der in unserem Lande und in Deutschland generell eine besondere Bedeutung genießt. Wer anders als eine Akademie könnte so etwas leisten?

Die Journalistin Dr. Heike Schmoll hat vor wenigen Tagen in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" in einem bemerkenswerten und an herausgehobenem Platz in diesem Blatt veröffentlichten Aufsatz auf die unaufgebbare Bedeutung der bestehenden Akademien aufmerksam gemacht. Das sollte man zur Kenntnis nehmen.

Natürlich haben die in langfristigen Studien gewonnenen Erkenntnisse häufig keinen Event-Charakter. Sie passen nicht oder allenfalls selten in eine an Spaß und Unterhaltung interessierte Gesellschaft. Gerade deshalb ist es aber so wichtig, dass Geistes- und Lebenswissenschaften mit

Unterstützung des Staates gepflegt werden. Wertorientierung ist auch hier angesagt. Diese kann eine Akademie wahrscheinlich besser bieten als eine andere Institution, die ganz stark auf die aktuellen Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Herr Prof. Dr. Helmut Sies, der amtierende Präsident der Akademie der Wissenschaften, hat mich Anfang März dieses Jahres in einem Schreiben auf ein Symposium der Akademie zum Thema "Bildung und Forschung - Umdenken in Nordrhein-Westfalen?" hingewiesen und ausgeführt - ich zitiere -:

"Wir wären außerordentlich interessiert an einer vertieften Diskussion mit den Entscheidern in der Politik in Nordrhein-Westfalen zu diesem Thema, das in der Prioritätenliste sehr hoch angesiedelt bleiben sollte."

Meine Damen und Herren, dies ist übrigens ein Hinweis darauf, dass sich die Akademie nicht nur mit verstaubten Dingen beschäftigt, sondern auch mit ganz aktuellen Angelegenheiten. Dieses Symposium hat im Oktober 2002 stattgefunden. Ist die Botschaft hier angekommen? Ich habe davon nichts bemerkt; das mag an mir liegen. Warum machen wir von diesem Angebot keinen Gebrauch?

Ich möchte diese Gesetzesänderung zum Anlass nehmen, noch einmal unmissverständlich auf die Frage der künftigen Existenz der Akademie hinzuweisen, auf den besonderen Charakter ihrer autonomen Selbstverwaltung aufmerksam zu machen und daran zu erinnern: Das darf nicht verwässert werden.

Schließlich möchte ich daran erinnern, dass in der Akademie weitestgehend Menschen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ehrenamtlich tätig sind, einschließlich des Präsidiums. Meine Damen und Herren, das ist ein preiswertes Unternehmen, das man hier für Wissenschafts- und Forschungsförderung einsetzen kann.

Ich erwarte, dass die Landesregierung aus diesem Anlass, dass Sie, Frau Wissenschaftsministerin, mehr als im Ausschuss deutlich macht, wie es mit unserer Akademie weitergehen soll.

Ein Dank an die ehrenamtlich Mitwirkenden ist hier geboten und sei mir gestattet.

(Beifall bei der CDU und von Dr. Ruth Seidl [GRÜNE])

Präsident Ulrich Schmidt: Vielen Dank, Kollege Dr. Klose. - Für die FDP-Fraktion erteile ich dem Abgeordneten Schultz-Tornau das Wort.

Joachim Schultz-Tornau (FDP): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der Kollege Dr. Klose hat die Frage gestellt, ob das denn wirklich zwingend sei, die Ressortzuständigkeit vom Ministerpräsidenten - im Klartext: von der Staatskanzlei - auf das Wissenschaftsministerium zu verlagern.

Zwingend ist das sicherlich nicht. Was ist schon zwingend? Aber die Frage ist doch: Ist es im Gesamtkontext nicht vielleicht sinnvoll, so zu verfahren? Da haben wir als FDP in der Abwägung - es ist ja nicht alles falsch, was von der Regierung vorgeschlagen wird - gesagt: Wir halten das durchaus für sinnvoll.

Denn wir sehen diese großartige Einrichtung Akademie der Wissenschaften in einem Gesamtkontext der Wissenschaft in unserem Land Nordrhein-Westfalen.

Ich mache kein Geheimnis daraus, dass ich es jedenfalls seit sehr langer Zeit immer für richtig gehalten habe, alle wissenschaftlichen Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen in eine Verantwortung zu legen. Ich habe nie etwas von der Zersplitterung und der Aufteilung der Verantwortung auf unterschiedliche Ressorts gehalten. Das ist sozusagen der Schlussstein eines alten Wunsches.

Wir sollten die Chancen sehen und nicht darüber klagen, was da möglicherweise verloren gegangen ist.

(Vorsitz: Vizepräsident Dr. Helmut Linssen)

Herr Dr. Klose hat hier ja sehr eindrucksvoll dargestellt, dass unter der alten Verantwortung die Dinge nicht so gelaufen sind, wie man sich das vielleicht hätte wünschen können.

Die Aufgabe der Akademie der Wissenschaften, die Politik hier in Nordrhein-Westfalen zu beraten, ist in der Zuständigkeit unterschiedlicher Ministerpräsidenten leider nicht genutzt worden.

Es wäre konstruktiv - so habe ich auch Ihren Beitrag, Herr Dr. Klose, verstanden -, wenn wir aus Anlass dieser Umorganisation darüber nachdenken würden, wie wir diese Einrichtung ihren Möglichkeiten, ihrem Potenzial und ihrem wissenschaftlichen Gewicht entsprechend zukünftig besser nutzen können, als das in der Vergangenheit leider der Fall gewesen ist.

Dabei geht es gar nicht um Schuldzuweisungen. Von meiner Seite jedenfalls geht es darum heute nicht.

Auch die Akademie der Wissenschaften hat sich nicht immer so geöffnet, wie das vielleicht sinnvoll

gewesen wäre. Offensichtlich hat in den letzten Jahren gerade unter Herrn Prof. Sies ein Umdenken stattgefunden. Es hat ein Gespräch mit dem Hauptausschuss gegeben. Es hat das Gespräch mit dem Wissenschaftsausschuss gegeben. Die Akademie hat hier im Landtag eine sehr eindrucksvolle Veranstaltung durchgeführt und sich dem Parlament geöffnet. Leider ist dieses Öffnungsangebot nicht gerade in überaus reichem Maße von den Abgeordneten genutzt worden. Aber auch da gibt es ja noch eine Verbesserungschance und eine Verbesserungsmöglichkeit.

Das hielte ich für das sehr viel interessantere Thema: Wie können wir diesen Reichtum an Wissen, diesen Schatz, der in der Vergangenheit kaum gehoben worden ist, in Zukunft besser für die Aufgaben und Probleme unseres Landes nutzen?

Wir reden so viel über Eliteförderung. In die Akademie der Wissenschaften kommt niemand hinein, der sich nicht in langen Jahren der Forschungs- und Lehrtätigkeit in diesem und in anderen Ländern durch hervorragende persönliche Leistungen bewährt hat und jetzt hier in Nordrhein-Westfalen lebt. Das ist also eine bestehende Eliteeinrichtung großartiger Forscherpersönlichkeiten: Elite verstanden auf Personen bezogen und nicht zunächst einmal auf eine Institution. Auch darin liegt eine große Chance für die Zukunft.

Manche beklagen den hohen Altersdurchschnitt der Akademiemitglieder. Ich persönlich muss sagen: Ich gehöre zu den wenigen, die ab und zu auch einmal eine Einladung annehmen und sich im Karl-Arnold-Haus Vorträge anhören. Wenn ich dann dort eine solch ehrwürdige Persönlichkeit wie Prof. Mikat erlebe, ist das für mich ein Anlass zur Freude, zu sehen, dass sich eine solche Persönlichkeit diese Mühe macht, auch heute noch zu Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen der Akademie hinzugehen.

Ich kann jedem nur raten, diese Chance zu nutzen. Ich weiß, dass die Landtagsabgeordneten eingeladen werden. Das steht auch in der Satzung der Akademie.

Lange Rede, kurzer Sinn - noch einmal zusammengefasst -: Wir sollten uns nicht allzu lange mit der Umorganisation aufhalten. Wir sollten darüber reden, wie wir die Chancen, die Potenziale, die diese Akademie der Wissenschaften bietet, in Zukunft besser nutzen, als das in der Vergangenheit ganz sicher der Fall gewesen ist. Wenn wir so verfahren, haben wir am Ende alle Grund zur Freude über diese Einrichtungen, auf die wir ge-

meinsam stolz sein können. - Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der FDP)

Vizepräsident Dr. Helmut Linssen: Vielen Dank, Herr Kollege Schultze-Tornau. - Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen spricht jetzt Frau Dr. Seidl.

Dr. Ruth Seidl (GRÜNE): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Natürlich schätzen auch wir die hervorragenden Leistungen der Akademien der Wissenschaften in Deutschland. Aber, Herr Dr. Klose, es ist so lange nach dem Zweiten Weltkrieg auch an der Zeit und auch der Sache angemessen, dass die Ressortzuständigkeit für die nordrhein-westfälische Akademie der Wissenschaften von der Staatskanzlei auf das Wissenschaftsministerium übertragen wird. Schließlich sind wir derzeit das einzige Land unter den Akademiesitzländern mit Anbindung der Akademie an die Staatskanzlei.

Die Umressortierung dient - das wurde schon gesagt - der Zusammenführung der wissenschaftlichen Einrichtungen des Landes in der Zuständigkeit des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung und auch der Verwaltungsvereinfachung.

Sie bezweckt insbesondere eine bessere Vernetzung der Akademie mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Gleichzeitig werden die Zuständigkeit für die Forschungsprogramme und der Verwaltungshaushalt wieder zusammengeführt. Die inhaltliche Anbindung bietet möglicherweise auch eine Chance, besser am bundesweiten Akademienprogramm partizipieren zu können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte es deshalb kurz fassen: Für die Zuständigkeitsänderung hätte es formal nur eines Organisationserlasses bedurft. Die Herstellung eines Gesetzentwurfes bekundet aus unserer Sicht das besondere Interesse von Haupt- und Wissenschaftsausschuss an der Akademie der Wissenschaften in Nordrhein-Westfalen.

Vor diesem Hintergrund begrüßen wir diesen Gesetzentwurf und stimmen ihm auch in zweiter Lesung zu. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei GRÜNEN, SPD und FDP)

Vizepräsident Dr. Helmut Linssen: Vielen Dank, Frau Kollegin Dr. Seidl. - Für die Landesregierung erteile ich jetzt Minister Kuschke das Wort.

Wolfram Kuschke, Minister im Geschäftsbereich des Ministerpräsidenten: Herr Präsident! Meine Damen und Herren! In der Tat: Wie Frau Abgeordnete Dr. Seidl gerade ausgeführt hat, hätten wir das mit dünnen Worten eines Organisationserlasses regeln können. Wir haben das nicht getan.

Ich glaube, es war eine gute Entscheidung, das diesem hohen Hause so vorzutragen, weil dadurch noch einmal einige Aspekte deutlich geworden sind.

Ich möchte zwei Eingangsbemerkungen machen, um die Ausgangssituation darzustellen. Als ich ins Amt kam, habe ich nicht gesagt: "Erst einmal alles behalten, was man als Staatskanzlei hat." Und zweitens ist Frau Kollegin Kraft nicht an uns herangetreten und hat gesagt: "Gebt das doch nun auf jeden Fall an uns ab." Sondern es bestand eine Ausgangssituation, in der wir vernünftig, sachlich und ruhig eine Bestandsaufnahme vorgenommen haben, so wie sie im Wesentlichen von Frau Dr. Seidl, Herrn Dr. Kraft und Herrn Schultztornau beschrieben worden ist.

Herr Dr. Klose, bei allem Respekt - auch vor dem Hintergrund, dass wir uns schon einige Jahre kennen -: Ihre Rede wäre richtig gewesen, wenn die Auflösung der Akademie auf der Tagesordnung gestanden hätte. Darum aber ging es heute nicht. Sondern es ging um die Frage der Optimierung der Arbeit der Akademie. Dabei gibt es eine Schnittmenge, in der wir durchaus übereinstimmen.

Wird eine stärkere Rolle bei der Politikberatung - so wie es vorgetragen worden ist - durch den Vorgang, den wir auf den Weg bringen wollen, denn ausgeschlossen? Oder haben wir nicht vielmehr noch Chancen, das auf den Weg zu bringen?

Die Entwicklung der Akademie ist möglicherweise mit einer gewissen Zeitverzögerung im Vergleich zu anderen Akademien in der Bundesrepublik Deutschland erfolgt, was die Zuwendung zu naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Fächern anbelangt. Ich möchte gar nicht die herausragenden Beispiele nennen, um die sich die Akademie in den letzten Monaten verdient gemacht hat. Wir sind dort mit der Akademie auf einem guten Weg.

Aber ich glaube: Nicht nur vor dem Hintergrund knapper Haushaltsmittel, sondern auch vor dem Hintergrund der Entwicklung von Wissenschaft, Forschung und Technologie insgesamt macht es Sinn, das an einer Stelle zusammenzufügen.

Das schmälert überhaupt nicht das Interesse des Ministerpräsidenten an dieser Einrichtung. Das wird weiterhin dadurch dokumentiert werden, dass er als Vorsitzender des Kuratoriums tätig sein wird.

Ich glaube auch, dass wir auf der Bundesebene weitaus leichter über diese Gegenstände kommunizieren können, weil wir dann gleich aufgestellt sind in der Bund-Länder-Kommission und nicht wie bisher die Kommunikation im Nachhinein sicherstellen müssen.

Was die Frage der Verantwortung einer solchen Akademie anbelangt: "Alte Verantwortung" - das ist vorhin genannt worden, ohne es im Einzelnen zu vertiefen; das muss man an anderer Stelle tun -: Es geht dabei immer um eine Bring-, aber andererseits auch um eine Holschuld.

Ich möchte noch einmal für die Landesregierung deutlich machen: Wir halten wegen einer Reihe von Gründen, die wir dargelegt haben und die ich vorhin kurz zusammengefasst habe, die Umressortierung für richtig.

Wir glauben, dass die Anregungen, die aus dem Parlament heraus gekommen sind - auch jetzt in der Plenardebatte -, nach dieser Umressortierung ungeschmälert und vielleicht sogar noch optimiert umgesetzt werden können.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn wir diese Umressortierung mit einem großen Votum auf den Weg bringen können. - Herzlichen Dank.

(Beifall bei SPD und GRÜNEN)

Vizepräsident Dr. Helmut Linssen: Vielen Dank, Herr Minister Kuschke. - Meine Damen und Herren, wir sind damit am Schluss der Beratungen.

Ich lasse abstimmen über die Empfehlung des Ausschusses für Wissenschaft und Forschung in seiner **Beschlussempfehlung Drucksache 13/5119**, den Gesetzentwurf Drucksache 13/4867 unverändert anzunehmen. Wer ist für diese Beschlussempfehlung? - Wer ist dagegen? - Wer enthält sich der Stimme? - Damit ist diese Beschlussempfehlung mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen und der FDP-Fraktion gegen die Stimmen der CDU-Fraktion **angenommen** und der Gesetzentwurf Drucksache 13/4867 in zweiter Lesung verabschiedet.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, ich rufe auf: